

## **Affen der Dreifaltigkeit**

### **Das Schönste ist es, für das Vaterland, für eine Idee zu sterben**

Hurrah, Hurrah, Hurray Heeeeh! Aiiih!

So oder ähnlich hat es geklungen.

Bei den Mongolen, bei den Römern, bei den Afrikanern, bei den Chinesen, bei den Aborigines, bei den Deutschen, bei den Amerikanern, eigentlich bei allen, die andere angriffen, um sie zu vernichten.

Als ich im Sanitätszelt stand, wurde gerade zum Angriff für das Manöver geblasen: Schwarz gegen weiß.

Alle waren entweder schwarz oder weiß verkleidet.

Alle stürzten nach dem lauten Angriffsgetöns nach draußen, um sich aufzustellen und gegen den Gegner vorzugehen.

Alles nur eine Spiel.

Aber viele Verletzte.

Die Schwarz-Weißen hatten sich gegenseitig auf die Köpfe gehauen. Sie hatten sich brutal umgestoßen und aufeinander eingetreten. Sie hatten mit

Platzpatronen, obwohl dies unter einem 10 Meter Abstand verboten war, sich in

die Gesichter, in die Nasennebenhöhlen, in die Stirnhöhlen oder in die Oberschenkel geschossen.

Es gab viel zu tun.

Es gab viel zu verbinden.

Es gab viel zu spritzen.

Es gab viel zu besprechen.

„Wieso macht ihr das? Ihr seid doch Freunde!“

„Wir hatten doch den Befehl anzugreifen. Und dann kam es, die Aggression, wie ein Rausch über uns.“

Und danach die Reden, die redegeirigen, die mut- und wutgerigen Hacksätze der Oberen.

„Ihr seid die besten Krieger. So ein paar Kratzer sind wie Orden, die Ihr stolz Euer ganzes Leben tragen könnt.“

Jetzt seid Ihr in den Armeeleib aufgenommen. Jetzt sind wir eins.

Alle für Einen, Einer für alle!

Es ist das Schönste für das Vaterland, für die Kameraden zu sterben oder sich zu verletzen.“

So krächztsabberten die Oberen, die Obersten, die stromlinienförmigen Münder vor sich hin.

„Aber!“ Alleine dieses kleine Wort aber ließ sie verdummend verstummen.

Eine Frage, ein Infrage stellen der Krach- und Wutideologie war nicht vorgesehen. Das war reinste Blasphemie.

„Aber, jeder stirbt doch für sich allein. Beim Sterben hält weder das Vaterland noch der Armeeleib die Hand des schrumpfenden, verlassenem und die Erde verlassenden Kriegers.

Kein Trost, keine Zuwendung, Weiterstürmen heißt die Parole.

Und wenn wir siegen, kann er, der Gestorbene nichts hören, nichts sehen, nicht sprechen. Ja, vielleicht ist er jetzt im Affenhimmel. Da gibt es doch eine Skulptur von drei Affen, die diese Handlungen darstellen.“

Dann kam die schnarrende Frage: „Einheit?“

„Sanitätseinheit!“

„Klar. Immer dieselben Blödiane, die Sanis! Haben zu viel Zeit zum Nachdenken!“,

krächztbellte das Oberstlein.

Brüllendes Gelächter der Truppe in den Jahren 2000 v. Chr., im Jahre 44 v. Chr., 1803, 18070, 1914, 1945.

Und 2013? Brüllendes Gelächter. Natürlich greifen wir an und töten alles was sich bewegt, Kinder, Frauen und wenn es unbedingt sein muss, auch Männer im Namen unseres geheiligten Führers, im Namen unserer Religion, im Namen unserer Visionen, im Namen unserer Ideologien, im Namen unserer

Alternativlosigkeiten und vor allen Dingen im Namen unseres Hasses und im Namen unserer Gottähnlichkeit, im Namen unserer Macht über Leben und Tod:

Ich bekam das alles von meinen Freunden und Feinden erklärt, aber ich verstand es nicht.

Die Erklärung war eine Erklärung, eine die möglich war, aber die nicht wahr zu sein brauchte.

Auch meine Erklärung braucht nicht richtig zu sein. Du brauchst sie nicht verstehen. Ich verstehe sie ja selbst kaum.

Dann legte ich meine Hand in meine Tasche, und beulte sie nach vorne, als wie wenn ich jemand, durch die Hosentasche hindurch, begrüßen wollte.

Das war unverständlich für die anderen, auch ein bisschen unverständlich für mich.

Ich konnte beschreiben, wie ich die Hand in Tasche zwängte und nach vorne schob. Aber erklären und verstehen wollte ich es nicht. Es langte mir aber, dass die Anderen sich darüber aufregten.

Mit dieser Handbewegung hatte ich Macht über sie. Sie konnten sich keinen Reim darauf machen. Ich war plötzlich unabhängig. Sie hatten mich nicht mehr völlig in der Hand.

Danach begann ich, mit der Hand in der ausgebeulten Tasche, zu denken, nachzudenken.

Ich hatte mit mir angewöhnt für alles, was ich erlebte, mir für jeden Tag 10 verschiedene Beschreibungen, 10 verschiedene Erklärungen und 10 verschiedenen Verstehensgründe zurecht zu legen.

Und ich legte mir 10 Erklärungen zurecht, von denen ich dachte, was ich denke und was sie, die anderen denken, wenn ich meine Sätze über sie ergoss. Und was sie denken, wenn sie nach Hause gingen. Und was sie dachten, wenn sie morgen wieder bei mir auftauchten. Und was sie in 10 Jahren dachten, wenn sie an diese Episoden dachten

Und dann sagte ich allen anderen, dass ich mich während meiner Monologe, die keinen Menschen interessierten und denen kaum je jemand zuhörte, im Zustand des vollständigen physischen, geistigen und sozialen Wohlbefindens befinden würde.

Dies wäre vor allen Dingen der Fall, wenn ich langsam reden könnte, wenn sie mich in meinen wiederholenden Äußerungen nicht störten, wenn sie mir mit ungeteilter Freude zuhören würden, wenn sie das Gefühl hätten, dass hier ein vom Schicksal begünstigter Auserwählter spricht und

wenn sie sehr darunter leiden würden, wenn ich nicht mehr zu ihnen reden würde.

Alles andere würde mich nicht nur enttäuschen sondern tiefgründig krank machen.

Kopfschüttelnd gingen alle von dannen.

Aber!

Aber ich habe die da und mich da zum Nachdenken gebracht, ja zum Nachdenken angeregt.

Vielleicht macht das einen tollen, einen irren Sinn, alle mit unverständlichem Zeug, mit Unverstand zum Nachdenken anzutreiben.

Alle sind in das Nachdenken eingedrungen, ohne das Unverständliche zu lösen.

Sie und ich haben uns nicht geändert. Kein Jota. Wir haben unsere Standpunkte überhaupt nicht gewechselt.

Aber! Wir alle wussten jetzt und für immer, dass das eigene Denken, das eigene Nachdenken nur eine Möglichkeit darstellt zu denken. Ich und die anderen wussten jetzt und immerdar, dass unser einsames oder vorgekautes, vorgegaukeltes Denken interessant, aber nicht bedeutsam zu sein braucht.

Erst in der lebensdienlichen Zweisamkeit, in der Dreisamkeit, in der Vielsamkeit entfaltet es sich, das Denken, das Nachdenken, das Gespräch, auf unvorhergesehen Weise.